

Alles eine Frage des Preises

Im Fall der Hochspannungsleitung in Balzers ist guter Rat im wahrsten Sinne des Wortes teuer. Nachdem die rechtlichen Mittel ausgeschöpft sind und der Prozess verloren ist, wird über eine Verlegung der Leitung an den Rhein verhandelt.

Von Desirée Franke-Vogt

Der Prozess ist verloren – die Nordostschweizerischen Kraftwerke (NOK) dürfen die Spannung auf der Hochspannungsleitung Bonaduz-Sarelli-Winkeln von 220 000 auf 380 000 Volt erhöhen. Die Balzner, vor allem die Anwohner der Siedlung Brüel im Ortsteil Mäls, sehen dieser Aufrüstung mit grosser Sorge entgegen. Denn schon bis anhin gab es überdurchschnittlich viele Menschen, die an Krebs erkrankt sind. Gestern lud die Gemeinde Balzers die besorgten Bürgerinnen und Bürger in den kleinen Gemeindsaal, um die Fakten aufzuzeigen und über das weitere Vorgehen zu diskutieren.

NOK signalisiert Interesse an Lösung
Seit mehr als zwölf Jahren kämpft die Gemeinde gegen das Vorhaben der NOK, die Spannung auf der Leitung zu erhöhen – dies, obwohl die Stromversorgung auch für Balzers wichtig und von Bedeutung ist, wie Vorsteher Anton Eberle ebenfalls zu bedenken gab. Dies dürfte auch der Grund gewesen sein, dass mit den NOK im Jahr 1971 ein Vertrag über 50 Jahre abgeschlossen wurde. Frühestens im Jahr 2021 kann die Gemeinde also definitiv etwas gegen den Stromlieferanten unternehmen und die Leitung kappen. Doch bis dahin dauert es noch einige Jahre – wertvolle Jahre. Jahre, in denen die betroffenen Anwohner gesundheitlich geschädigt werden können. Deshalb hat die Gemeinde erneut Kontakt mit

den NOK aufgenommen und das Gespräch gesucht. «Es wurde mir versprochen, dass bereits im Januar oder Februar eine erneute Besichtigung vorgenommen wird und Gespräche stattfinden», so Eberle. Die NOK habe signalisiert, dass der Wille zur Verlegung der Leitung vorhanden sei.

Dies müsste auch in ihrem Interesse sein, wie Anwalt Peter Wolff feststellte. «Mit Blick auf das Jahr 2021 sollte es der NOK selbst ein Ansporn sein, eine andere Lösung zu finden – andernfalls steht sie dann vor dem Nichts.» Wolff hat den Fall von Beginn an als Anwalt vertreten – kennt jedes Detail der zwölfjährigen Leidensgeschichte. «Es war ein interessantes Ping-Pong-Spiel, wobei die liechtensteinische Regierung immer zu unseren Gunsten entschieden hat. Stets hat sie ausdrücklich darauf hingewiesen, dass eine potenzielle Gefährdung der Gesundheit nicht ausgeschlossen werden und nicht abgewartet werden kann, bis der letzte Beweis für eine Gesundheitsschädigung vorliegt.» Leider habe dies die VBI bzw. der VGH anders gesehen und den Buchstaben des Gesetzes höher gewertet. «Da Liechtenstein keine eigenen NIS-Verordnung besitzt, wurden die schweizerischen Grenzwerte angewandt. Abgesehen im Fall eines Anwesens wurde der Grenzwert von 1 Mikrotlesla eingehalten», blickte Wolff auf die Urteile zurück. Auch als die Regierung sich auf ein Gutachten gestützt habe, das aufzeigt, dass die Grenzwerte überschritten werden, konnte sie den VGH nicht überzeugen. Das Urteil sei ein grosse Enttäuschung gewesen, so Wolff. Einen letzten Versuch habe man schliesslich gestartet, indem man eine Verfassungsbeschwerde an den Staatsgerichtshof eingereicht habe – diese wurde jedoch abgewiesen. Als positiv wertet Wolff allerdings die Tatsache, dass die Spannungserhöhung so lange hinausgezögert werden konnte



Wollen unbedingt eine Lösung zugunsten der Gesundheit der Bevölkerung: Vorsteher Anton Eberle, Hans Ueli Jakob und Peter Wolff (v. l.) informierten über die Situation in Bezug auf die Hochspannungsleitung Bonaduz-Sarelli-Winkeln. Bild sdb

und das Bewusstsein über die potenzielle Gefahr, die von einer Hochspannungsleitung ausgeht, gesteigert werden konnte.

Gesund ist teuer

«Für die NOK lohnt es sich natürlich, sich für den Ausbau der Leitung stark zu machen», stellte Hans Ueli Jakob, Präsident von Gigaherz.ch, der grössten schweizerischen Schutzorganisation für Elektrosmog-Betroffene fest. Auf der Preisbasis von 1995 kosten drei zusätzliche Stränge nämlich «nur» 160 000 Franken – eine Verlegung an den Rhein oder ins Erdreich hingegen 7,2 Mio. Franken bzw. 17,5 Mio. Franken. Die gesündeste Variante ist halt wie so oft nicht die Günstigste – und es stellt sich auch hier die Frage, wie viel die Gesundheit wert ist. Jakob ist davon überzeugt, dass das Geld

für eine Verlegung bei den NOK vorhanden ist. Strom sei schliesslich eine Handelsware und es würden hohe Profite aus dem Stromhandel erzielt.

In einem ausführlichen Vortrag erläuterte Jakob, wie ein Magnetfeld entsteht und wie es sich auf den menschlichen Körper auswirken kann. Dass der schweizerische Wert von 1 Mikrotlesla, der an Orten mit empfindlicher Nutzung (OMEN) vorgeschrieben ist, bereits schädliche Auswirkungen haben kann, zeigen Messungen des Ingenieurbüros von Günther Käs. Danach ist das Hirntumormorrisiko bei Kindern bei 0,3 Mikrotlesla bereits um ein Fünffaches erhöht. Schwedische Studien zeigen Ähnliches in Bezug auf Leukämie. Die Internationale Krebsagentur IARC hat im Jahr 2000 Magnetfelder grösser als 0,4 Mikrotlesla als krebserregend erklärt – doch auch die Schweiz

hält an ihrem Grenzwert von 1 Mikrotlesla fest. Dazu haben die Urteile der schweizerischen Gerichte sicher auch ihren Beitrag geleistet. Grenzwerte seien nicht nach medizinischen Gesichtspunkten festzulegen, sondern nach der wirtschaftlichen Tragbarkeit und der technischen Machbarkeit, meint zum Beispiel das Bundesgericht. Oder wie es ein anderes Gericht noch extremer formuliert: «Die Bevölkerung hat kein Anrecht auf ein Null-Risiko».

Die Antwort von Hans Ueli Jakob darauf heisst: Opfer müssen gebracht werden – es fragt sich, wie hoch diese sein müssen. Wo ein Wille, da ein Weg. Also: Leitungen in den Boden. Dass dies ein kostspieliges Unterfangen ist, ist allen klar. Sagt man nicht, Gesundheit ist nicht käuflich? In diesem Fall könnte man vermutlich das Gegenteil beweisen.

Pflege der eigenen Identität

«Menschen, Bilder und Geschichten – Mauren von 1800 bis heute» heisst die vierteilige Buchreihe, in welcher auf über 2000 Seiten die Geschichte Maurens dokumentiert wird. Pünktlich auf die Vorweihnachtszeit erscheint Band II.

Von Bettina Frick

Lange haben viele Maurerinnen und Maurer darauf gewartet: Auf den zweiten Band, der inhaltlich schwerpunktmässig die Familien von Fürst bis Marock umfasst. Gestern war es nun so weit: Der Verein für Ahnenforschung, Pflege der Kultur und des Brauchtums lud in das Mehrzweckgebäude im Maurer Industriegebiet, um das Kulturwerk zu präsentieren. Zahlreiche Bürgerinnen und Bürger folgten dieser Einladung – und nutzten gleich die Gelegenheit, sich das 572 Seiten schwere Buch zu kaufen.

Kulturell wichtiger Stellenwert

Die eigenen Wurzeln zu kennen, über die Geschichte der Heimat Bescheid zu wissen und die Brauchtumpflege zu fördern bedeutet eine Pflege der eigenen Identität. «Wir klagen vielfach darüber, dass unsere Zeit so schnelllebig sei, die Werte der Gesellschaft abbröckeln und sich die Menschen in der globalisierten Welt immer mehr auseinanderleben», sagte der Maurer Vorsteher Freddy Kaiser. Wie kann man dieser Entwicklung entgegenwirken? Der Verein für Ahnenforschung, Kultur und Brauchtum gebe dazu eine Antwort. Mittlerweile umfasse sie über 1000 Seiten, nämlich Band I und Band II der Buchreihe. «Dieses Werk nimmt somit für die Ge-

meinde Mauren, aber auch für das Land und über die Region hinaus einen geschichtlichen wie kulturellen wichtigen Stellenwert ein», sagte Freddy Kaiser.

Ungeheures Mass an Arbeit

Für Adolf Marxer-Kronthaler, Vizepräsident des Ahnenforschungsvereins und Altpersonalchef der Landesverwaltung, war es gestern eine grosse Freude, den zweiten Band zu präsentieren. «Es steckt wahrlich ein ungeheures Mass an Arbeit in dieser geschichtlichen Aufarbeitung der Maurer Familien», sagte er. Die Erforschung der einzelnen Sippen, die Storys über Familien und das Zusammentragen von historischem Material sei eine Arbeit gewesen, mit der Vereinspräsident Herbert Oehri viele Stunden verbrachte und jede Menge Freizeit opferte. «Ihm gebührt ein herzliches Dankeschön im Namen des Vereins aber auch im Namen der Maurer Familien.»

Über Schwabenkinder und Hexen

Um eine Ahnung vom Inhalt des Kunstwerks zu bekommen, gab Lehrer Adolf Marxer-Büchel einen Überblick über die Themen, die im zweiten Band mit viel Engagement aufgearbeitet wurden. So findet der Leser viele Episoden aus Familienverbänden, welche sich um die einzelnen Personen ranken. Auch die Kunst und das Kunstschaffen werden von 25 Künstlerinnen und Künstler aus Mauren-Schaanwald dargestellt. «auch kann mit Sicherheit gesagt werden, dass die Rubrik «So bin ich aufgewachsen» auf ein grosses Echo stossen wird», ist Adolf Marxer-Büchel überzeugt. Darin erzählen Prominente aus Liechtenstein – darunter Fürst Hans-



Präsentieren den zweiten Band: Johannes Kaiser, Lehrer Adolf Marxer-Büchel, Grafikerin Anna Stenek und Adolf Marxer-Kronthaler, Vizepräsident des Vereins für Ahnenforschung, Kultur und Brauchtum. Bild Elma Velagic

Adam II. – über ihre Jugend- und Ausbildungszeit bis hin zum Erwachsenenleben. Abgerundet wird Band II mit Beiträgen über Hexenverfolgung in Liechtenstein, Schwerpunkt Mauren, über die Schwabenkinder und die grosse Judengemeinde, die von 1625 bis 1652 in Mauren und am Eschenberg lebte und von einem Tag auf den anderen aus der Gegend verschwand. Wer kann sich noch an das Mäusefangen erinnern? Oder an die Maikäferplage? Das Buch enthält konkrete Beschreibungen über Menschen und Ereignisse von früher.

Noch lange ist das Archiv des Ahnenforschungsvereins nicht ausgeschöpft: An rund 1000 Seiten wird künftig fleissig weitergearbeitet. Wie

Adolf Marxer-Büchel verrät, wird der Schwerpunkt von Band III neben den Familienpräsentationen die Vorstellung der einzelnen Dorfteile von Mauren bilden.

«Wer am Ende alle vier Bücher gelesen hat und kennt, ist auch noch über die letzten Geheimnisse Maurens informiert», sagte Adolf Marxer-Büchel. «Und ganz nebenbei verschaffen sie sich mit ihrem Wissen am Café-Matt-Stammtisch jede Menge Respekt!»

Wer sich für eine Neubestellung der Buchreihe interessiert, sollte sich schnell eine Reservation beim Verein für Ahnenforschung, Kultur und Brauchtumpflege unter der Telefonnummer 375 90 00 sichern. Die Auflage ist mit 600 Exemplaren limitiert.



feoro moda

Weihnachtszauber im Modeland

Faoro moda | Landstrasse 62
9494 Schaan | Tel +423 232 17 33
Fax +423 232 17 34 | faoromoda@adon.li